

Klassenfahrten sollten nicht zu teuer sein

„Krötenwerkstatt“ will Verschuldung vermeiden

Von Ludger Jungeblut

LINGEN. Schulen sollten sich bei Klassenfahrten genau überlegen, ob Eltern die Kosten für Klassenfahrten ins Ausland aufbringen können. Diese Meinung hat Gabriele Krings, Referentin des SKM-Präventionsprojektes Jugend, Geld und Konsum („Krötenwerkstatt“), in einem Gespräch mit unserer Redaktion vertreten.

Nach den Erkenntnissen der psychologischen Beraterin wollen auch Eltern, die mit jedem Euro rechnen müssen, dass ihre Kinder mit den anderen mithalten können und nehmen dafür Schulden in Kauf.

„Zwar gibt es die Möglichkeit für Sozialleistungs- und Wohngeldempfänger aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Landkreises die Kosten für eine Klassenfahrt erstattet oder einen Zuschuss zu bekommen, doch manche Eltern schämen sich, diesen Antrag beim Landkreis zu stellen. Einige Schulen bezuschussen Kosten für Klassenfahrten über Fördervereine oder aus anderen Töpfen, wenn das Geld in den Familien nicht ausreicht.“

Die Expertin stellte zur Diskussion, ob Klassenfahrten wegen der geringeren Kosten nicht viel häufiger innerhalb Deutschlands stattfinden könnten.

Krings verwies darauf, dass es zahlreiche Eltern gebe, die sich wegen des Konsumverhaltens ihrer Kinder verschulden. Als Schuldenfalle erwiesen sich in zuneh-

Prävention

Die „Krötenwerkstatt“ des SKM Lingen ist ein Präventionsprojekt, das seit Februar 2009 gezielt der Verschuldungsgefahr von Jugendlichen und jungen Erwachsenen entgegenwirken soll. Nach Angaben des SKM sind etwa sechs Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen zehn und 17 Jahren in Deutschland verschuldet. Die „Krötenwerkstatt“ richtet sich gegen unüberlegtes und **ungebremstes Konsumverhalten**. Sie informiert und berät Schüler, Lehrer und Eltern. Ansprechpartnerin ist die psychologische Beraterin und Bankkauffrau **Gabriele Krings**, Tel. 05 91/9 12 46 20, E-Mail gabriele.krings@skm-lingen.de, Internet www.kroetenwerkstatt.de

mendem Maße Smartphones, mit denen die Kinder alles Mögliche bestellen könnten, ohne dass die Erziehungsberechtigten dies kontrollieren könnten.

Die Referentin, die zweibis dreimal in der Woche mit Schulklassen spricht, appellierte an die Eltern, ihren Kindern schon im ersten oder zweiten Schuljahr ein kleines Taschengeld zu geben, damit sie den Umgang mit Geld lernen. Andererseits sollten Kinder früh erfahren, wie sich die laufenden Kosten in einem Haushalt zusammensetzen und

was zum Beispiel Lebensmittel kosteten. „Ich bin immer wieder erstaunt, wie wenig die jungen Leute darüber wissen.“ In puncto Taschengeld hält sie es für ganz wichtig, dass die Eltern konsequent sind. „Jugendliche müssen lernen, mit dem vereinbarten Geld auszukommen. Leider geben die Eltern oder die Großeltern oft nach, wenn sie um zusätzliches Geld angepömpelt werden.“

Die Referentin gab die Ergebnisse einer Befragung von 71 Mädchen im Alter von 13 bis 16 Jahren zum Thema Taschengeld bekannt. Sie hatte zusammen mit Jahrespraktikantin Meike Ilsener beim Girls Day am 29. April in der Halle IV entsprechende Fragebogen verteilt. Demnach erhalten 58 Mädchen im Monat 15 bis 30 Euro Taschengeld. Erfreulich ist es laut Krings, dass 64 Mädchen ein eigenes Konto hätten, auf das die Eltern das Geld einzahlten. Das meiste Geld geben die Mädchen für Kleidung und Schuhe aus, gefolgt von Süßigkeiten/Essen sowie Kosmetik. Immerhin 41 Schülerinnen gaben an, für besondere Anschaffungen zu sparen. Nur 14 Mädchen kreuzten an, dass sie ihr ganzes Taschengeld sofort ausgeben würden, 34 überlegen immer lange, wenn sie etwas kaufen, und 30 Mädchen sparen das Taschengeld.

Einen öffentlichen Vortrag über den Umgang mit Geld hält Gabriele Krings im Rahmen der Reihe „Elternbildung“ am Mittwoch, 20. Mai, um 19.30 Uhr in der Halle IV.



Beim Thema Taschengeld sollten Eltern konsequent sein, meint Gabriele Krings, die das Präventionsprojekt „Krötenwerkstatt“ in Lingen leitet. Foto: Ludger Jungeblut

KOMMENTAR

Präventionsprojekt ist unverzichtbar

Es ist richtig, dass Gabriele Krings vom Präventionsprojekt Jugend, Geld und Konsum beim Thema Verschuldungsgefahr auch die Schulleitungen in die Pflicht nimmt. Die Frage der psychologischen Beraterin und Leiterin der „Krötenwerkstatt“, ob derartige Fahrten nicht auch eine Nummer kleiner ausfallen könnten, um Eltern mit schmalen Geldbeutel nicht in Verlegenheit zu bringen,



Von Ludger Jungeblut

ist absolut berechtigt. Alternativen zu teuren Auslandsreisen gibt es genug. Doch dies ist beim Thema Umgang mit Geld nur ein Aspekt unter vielen. Entscheidend ist es, die jungen Menschen frühzeitig auf den verantwortungsvollen

Umgang mit Geld vorzubereiten. Dies ist Kernaufgabe des Präventionsprojekts, das hoffentlich dauerhaft bestehen bleibt. Denn wenn junge Menschen erst einmal in die Verschuldungsfalle geraten sind, ist der Start ins Erwachsenenleben mit einer großen Hypothek belastet. Die „Krötenwerkstatt“ versucht, genau dies zu verhindern.

l.jungeblut@noz.de